

- 35 -

Ferdinand Jeitz

14 Briefe vom 22.2.1943 bis zum 29.9.1943

Die ersten Briefe sind an Ernest, den Bruder von Valerie adressiert, später schreibt er an die Familie Steichen.

Arbeitsmann	RAD Abteilung 5/31 Wollstein
Wartheland	2. Grenadier Ausbildungsbataillon 222 Wreschen Wartheland Grenadier
Reserve Lazarett III	Abt. III Tannenbergrasse Posen

Aus dem Reichsarbeitsdienst

22.2.1943 Wollstein ...Wir sind nach 32 stündiger Fahrt in Wollstein angekommen. Um 3 Uhr waren wir in Wollstein u. um 4 Uhr im Lager; es liegt 4 km von Wollstein entfernt. Die erste Woche lief alles drunter u. drüber, wir wurden eingekleidet u. mussten im Lager aufräumen. Am Sonntagmorgen mussten wir das Stroh, womit wir unsere Strohsäcke füllten, auflösen. In unserer Stube sind wir zu 11 Luxemburger u. 5 Deutsche. Heute Montag ging der Drill erst richtig los. Jetzt hat man überhaupt fast keine Freizeit mehr. Morgens stehen wir um 6 Uhr auf u. gehen um 9 Uhr ins Bett wie eine gebrochene Charett. Wir werden aber sicher mehr arbeiten müssen als wir gedrillt werden; denn es ist ein ganz neues Lager. Es ist noch im Rohbau begriffen die Strassen im Lager müssen noch gebaut werden, auch soll noch eine Strasse von 5 km vom Lager nach Wollstein gebaut werden.

10.3.1943 Wollstein ...Am 8 März gingen wir nach 47 entlaufenen Flieger- und Marineoffizieren durch die polnischen Wälder und Felder suchen. Morgens um 8 Uhr gingen wir mit 10 gr Butter, 3 Scheiben Kommiss u. einem kleinen Stück Wurst los. Wir dachten spätestens um 12 oder 1 Uhr wieder im Lager zu sein, aber erst um 5 Uhr kamen wir an. Zählt man die Rasten ab so marschierten wir von 9-5 Uhr also insgesamt 8 Stunden ohne etwas zu trinken. Durchschnittlich legt man 5 km in der Stunde zurück, legten also ungefähr 40 km zurück. Dabei ging's immer durch Wald u. Feld über polnische Strassen. Da kannst Du Dir unsere Stimmung ja denken. Todmüde war man, aber wir alle hielten besser durch als die anderen.

4.4.1943 Wollstein ...Am 28 März hatten wir Vereidigung.Sonntag morgens um 11 Uhr ging's los. Nach dem Abschreiten der Front durch den Gruppenführer u. dem Fahneneinmarsch sangen wir 2 Lieder wo der Gaumusikzug uns begleitete, u. dann legten wir den Schwur nach unserer Methode ab. Das Mittagessen war ganz gut, Kartoffeln, Fleisch, Torte, Pudding u. eine Flasche Bier. Am Nachmittag Ausgang das war das Schönste des ganzen Tages. Wollstein hat 5000 Einwohner mit Kino, so ist wenigstens etwas los. Auf meiner Stube sind 3 Luxemburger, welche Klavier u. Harmonika spielen, wenn wir in ein Gasthaus kommen, so geht es hoch her. In Wollstein sind 4 Gasthäuser, welche ein Klavier u. ein Gasthaus, welches eine Harmonika hat. Am Montag gingen wir zum ersten Male zur Baustelle. Wir sollen eine Strasse von Wollstein nach Birkeneck bauen. Morgens um 1/2 6 ist Aufstehen von 7 bis 2 Uhr sind wir auf der Baustelle, dann ist Mittagessen. Bis 1/2 4 Uhr Freizeit, dann Turnen, Singen u. anschließend Essen. Jetzt hat man überhaupt keine Zeit zum Schreiben mehr.

24.4.1943 Wollstein ...Heute habe ich nach Hause geschrieben sie sollen mir Zivilkleider schicken u. am 6 oder 10 Mai werden wir sicher entlassen. Dann werden wir beim Jong wieder ein gutes Glaserl Wein zusammen trinken.

Nach der Entlassung aus dem RAD, jetzt bei der Wehrmacht

25.7.1943 Wreschen ...Gestern Samstag hatten wir wieder einen Marsch von 25 km. Morgens um 2 Uhr ging es raus, dann marschierten wir eine Stunde unter der Gasmaske, wo wir ordentlich schwitzten, dann machten wir eine Stunde Eilmarsch. Das war ein Tempo, in einer Stunde machten wir 7,5 km, darauf machten wir noch einen Waldkampf und waren um 10 Uhr wieder in der Kaserne.
(die vorhergehenden Briefe sind in deutscher Sprache, alle Folgenden aber in Luxemburgisch geschrieben, d.R.)

Im Krankenrevier der Kompanie

10.8.1943 Wreschen ...Dass nach lang neischt guddes, wann én d'Fêss verdurwen hued, an ech bedauern de Lallemands Marcel, als Kitschner hued en et âwer och net schlécht. Ech giw jo och nach giren am Revéer bleiwen âwer wann den docter sét „Auf Wiedersehen mein Freund“ an en dréckt engem d'Hand dann muss én d'Blâd botzen.Et get bal Zeit, dass ech hêm kommen, fir de Sâch émol erem richtig ze verfolgen, hei get é jo neischt gewuer, als ewé hiére Knatsch. De gudde Mutt verléere mer net, wann en och oft d'Flemm hued an eng Roserei dass en am léwsten d'Flent mâm ganze Butek bei der Deivel geheien gév. Awer eis kréen se dach net op dât Gleis wé si et giren hätten.

Aus einem Lazarett

20.8.1943 Posen ...Ech sin haut de morgen an d'Lazarett von Posen ageliwert gin wo ech secher nach meng 8 Dég verbrennen kann.Dann huet de Lallemand Marc. genau dén selwechten Companiechef ewé ech, eisen huet och ké Matléd, hen huet mech och eso lang mat mengen Féss loven gedoen bis et net mé gangen ass. Dât sin Leit de kenne Owes net ruhig schlôfen wann se en am Dag net gepéngecht hun. Hoffe mer dass mer se geschwen verluer hun.Dann huet de Frisch Josy et nach lang net schlecht an hien ass gud versuercht do. (J.F. war in englische Kriegsgefangenschaft geraten, d.R.)

30.8.1943 Posen ...Mat mengem Fuss asset nach emmer d'selwecht, de eng Wonn ass elo um helen drun an de aner de êtert nach emmer. De Wonn êtert elo schon bal 4 Wochen an duerfir huet den Dokter zu Wreschen mech an d'Lazarett geschéckt well e secher net me wosst wat e soll ufänken. Dass awer guer kén Schued, dass hien mech hei hinnen geschéckt huet, well et gefällt mer ganz gud hei. Ech hun e Letzeburger elo bei mer, da get d'Zeit mer net eso lang. De Watry René huet mer och geschriwen hien set awer net wo hien drun ass, a vun Klein Max hun ech ewell lang neischt me héeren, hien hued mir och net geschriwen dat hien fort kém. Hien wärd et jo secher no huelen. Dass schlemm wuer se d'Jongen alleguer hingehien. Hoffe mer dass de Buttek geschwenn en Enn huet.

6.9.1943 Posen ...Mat mengem Fuss ass et nach emmer dat selwecht. Ech hät och guer neischt dergent wann ech nach eng Zeit kennt hei bleiwen.Geschter hât ech Stadurlaub a war an Stadt Posen besichtigen. Eng ganz schen Stadt ass et, nemmen eppes gefällt mer net. Et sinn ze fill déer Enner Offizéeren an dées Geschmess do. et muss en all Meter grëssen an dat get mer fatzech opp de Su.

14.9.1943 Posen ...Ech mengen dat bescht ass wann mer bei eiser letzebg. Sprôch bleiwen, dat passt sech besser, wann mer och e puer Fehler mâchen, dat huet neischt ze soen. Mat mengem Fuss ass et nach emmer dât selwecht, awer en ass elo geschwenn gehélt, d'Wonn ass vill me kleng gin. Dat mat de Norichten stemmt schon, eppes richtiges get en jo hei net gewuer, get bâl Zeit dass ech hém kommen an erem selwer alles verfolgegen kann.

(das bestätigt, dass viele Luxemburger zu Hause die verbotenen Sender hörten,. Dabei muss darauf hingewiesen werden, dass nicht in jedem Haus ein Rundfunkgerät vorhanden war, Radios waren damals noch „Luxusgeräte“ die sich nicht jeder leisten konnte. Dazu kam, dass nach der Evakuierung viele Geräte gestohlen worden waren, und darüber hinaus viele Rundfunkempfänger von den Nazis beschlagnahmt und eingezogen wurden. d.R.)...

Ech sin elo schon 26 Dég hei am Lazarett, d'Zeit vergèt schnell. Wann en 28 Dég am Lazarett leit, krit en Genesungsurlaub. Ech muss eisen Dokter, wann ech entlos sin, froen, dann kann ech nach vleicht mat mengen Kollegen an Urlaub kommen.Hoffen dass ech geschwenn opp Urlaub kommen kann.

21.9.1943 Posen ...Mat mengem Fuss get et elo ganz gut de lescht Wonn ass um helen drun, Peng hun ech elo an leschter Zeit guer keng me. Fir des Woch opp Urlaub ze kommen dat gèt nach net, ech muss verdecht entloss gin an dann müssen genehmecht gin. Ech hun elei mat verschiddeenen geschwât, a we de soen stéht d'Sach net schlecht. Mir hun geschter 150 nei Verwonter kritt, alleguer aus dem Osten vun engem Bataillon, ongeféer 500 Mann sin nach 6 Steck iwrech, et ass allerhand. E Sonndeg hat ech Ausgang an do hun ech durch Zofall e Schuelkomerod aus Letzeburg fond et waren nach zwen Letzeburger aus Esch a Scheffling bei hinnen. Eis Fréd ken dir lech virstellen. E Samschdeg sin se fun Cherbourg kom.

29.9.1943 Posen ...dèlen lech mat, dass ech haut aus dem Lazarett entlos sin. Mein Fuss ass elo ganz gehélt, an der leschter Zeit ass et schnell gangen mam helen. Ech war elo 41 Dég hei am Lazarett an 22 Dég am Revéer, dat sin 2 Mént, de Zeit hat ech et alt gud...We et elo mam Urlaub gèt, wëss ech net, hoffentlech kréen ech es geschwenn. Dass se séer virun gin, héeren ech och am Radio, all Dâg get eng Stâd planmässeg geraumt. Dass Korsika 2/3 geraumt ass, dat ass mir nei, ech mengen ech wëss nach vill net, an durfir ging et Zeit gin, dass ech Hém kem fir me gewuer ze gin.Da kenn der vun elo un néss un de all Adress zu Wreschen schreiwen.

(Der Korrespondent kam in Urlaub, von wo aus er am 16 Oktober 1943 desertierte. Mit Hilfe von Bettemburger Leuten tauchte er unter. Eine erste Nacht kam er in Luxemburg Stadt bei einem aus Ehnen gebürtigen Luxemburger Arzt unter. Am darauffolgenden Tag fuhr er mit dem Fahrrad nach Frisingen wo er 11 Monate lang, bis zur Befreiung Luxemburgs durch die Alliierten, in einem Haus neben der Schule, bei der Familie Rosenfeld versteckt war. Fernand Lorang hat in seinem Buch über Bettemburg, Band zwei, diese Fakten aufgelistet und nennt dabei die Familie Charles Rosenfeld-Rosenfeld. Freundliche Mitteilung seines Sohnes Gilbert Jeitz, d.R.).